

Ergebnisse zu Vätern aus der Prävalenzforschung des NZFH

Christoph Liel

Gliederung

- Studienfolge der Prävalenzforschung des NZFH
- Genderspezifische Risiko- und Schutzfaktoren für Misshandlung und Vernachlässigung
- Befunde aus der Vertiefungsstudie (T1):
 - Unterschiede Väter vs. Mütter bzw. zwischen Vätern
 - Risikofaktoren
 - Schutzfaktoren
- Befunde aus der nationalen Hauptstudie
- Implikationen für die Frühen Hilfen

Hintergrund

- Kein Wissen über die Verteilung von psychosozialen Belastungen in Familien mit 0-3-jährigen Kindern und der Inanspruchnahme von Hilfen in Deutschland
- Prävalenzforschung des NZFH sollte Forschungslücken schließen
- Lücke unter anderem zu Vätern und Belastung
- Erfassung der zweiten Bezugsperson (i.d.R. der Vater) bedeutet doppelten Aufwand
- entwicklungspsychologische Forschung meist auf die primäre Bezugsperson, i.d.R. die Mutter, fokussiert
- Forschung zu Vätern für Frühe Hilfen sehr praxisrelevant, zumal Bedeutung des Vaters gesellschaftlich gestiegen ist

Väterspezifische Risiko-/Schutzfaktoren für Misshandlung und Vernachlässigung

(Kuntz, Metzner & Pawils, 2012)

Risikofaktoren	Schutzfaktoren	Erfassung
Fehlender Vater, Stiefvater, geringe Bildung, Arbeitslosigkeit, sehr jung	Hauptverdiener	KiD 0-3
Gewalterfahrung als Kind		ACE
Suchtmittelabhängigkeit		PHQ
Psychische Belastung/Stress		PHQ, PSS
Partnergewalt, Konflikte		DAS, Items
Geringe Selbstwirksamkeit Erziehung	Selbstwirksamkeit Erziehung	SENR
Geringe Sensivität kindl. Emotionen		IFEEL-Pictures
Rigides Erziehungsklima		B-CAPI
Aggressivität, Explosivität		CAPI-Items
Geringe Änderungssensivität		
	Beteiligung an Erziehung, Haushalt	WDW

Bestandteile der Prävalenzstudie KID 0-3

2013-2014

Pilotstudien

- Risikoinventar testen → Belastungsindex entwickeln
- Zugang zu belasteten Familien testen
→ Design-Entscheidung treffen

2014-2015

Vertiefungsstudie

- Substichprobe, ca. 200 Familien
- Vertiefende Analyse von Risikomechanismen
- Längsschnitt (2 MZP)
- Validierung der Instrumente der Hauptstudie

2015

Nationale Hauptstudie

- Repräsentative bundesweite Erhebung
- Zwischen 8.000 u. 9.000 Kinder
- Erfolgreiches Design aus den Pilotstudien

Vertiefungsstudie (T1)

Die Vertiefungsstudie

- Subsample aus den Pilotstudien mit Familien, die weiteren Untersuchungen zugestimmt hatten
- Stratifiziert in drei Risikogruppen anhand von Risikofaktoren aus dem KiD 0-3 Pilotfragebogen
- Kohorten-Längsschnitt-Design: 2 Altersgruppen von Kindern, 2 Erhebungszeitpunkte im Abstand von 7 Monaten
- Hausbesuche von Kind und Hauptbezugsperson, weitere Fragebögen für beide Elternteile
- Kooperationsprojekt mit Uni Erlangen, Bielefeld und Wuppertal

Stichprobengröße	Psychosoziale Belastung (Risikofaktoren)			
	gering (0-1 RF)	mittel (2-3 RF)	hoch (4+ RF)	gesamt
Kohorte 1 (10-12 Mon.)	36	39	23	98
Kohorte 2 (17-19 Mon.)	38	32	29	99
gesamt	74	71	52	197

Instrumente in der Vertiefungsstudie

Questionnaires (mother and father)

Perceived Stress Scale (Cohen et al., 1983)

Patient Health Questionnaire (Spitzer et al., 1999)

Dyadic Adjustment Scale 4 (Saoburin et al., 2005)

Self Efficacy Nurturing Role Questionnaire (Pedersen et al., 1989)

Brief Child Abuse Potential Inventory (Ondersma et al., 2005)

Who Does What Scale (Cowan & Cowan, 1988)

IFFEL Pictures (Emde et al., 1993)

Adverse Childhood Experiences (German: Grabski, 2012)

Dyadic Coping Inventar² (Bodenmann, 2008)

Questionnaires (primary caregiver)

Eltern-Belastungs-Inventar² (Tröster, 2011)

Child Abuse & Neglect (NSPCC Study)

Early Childhood Behavior Questionnaire¹ (Putnam et al., 2006)

Early Childhood Screening Assessment¹ (Gleason et al., 2010)

... and others

Observational Data

Bayley Scales of Infant Development III² (Bayley, 2006)

Attachment Q-sort³ (Waters & Deane, 1985)

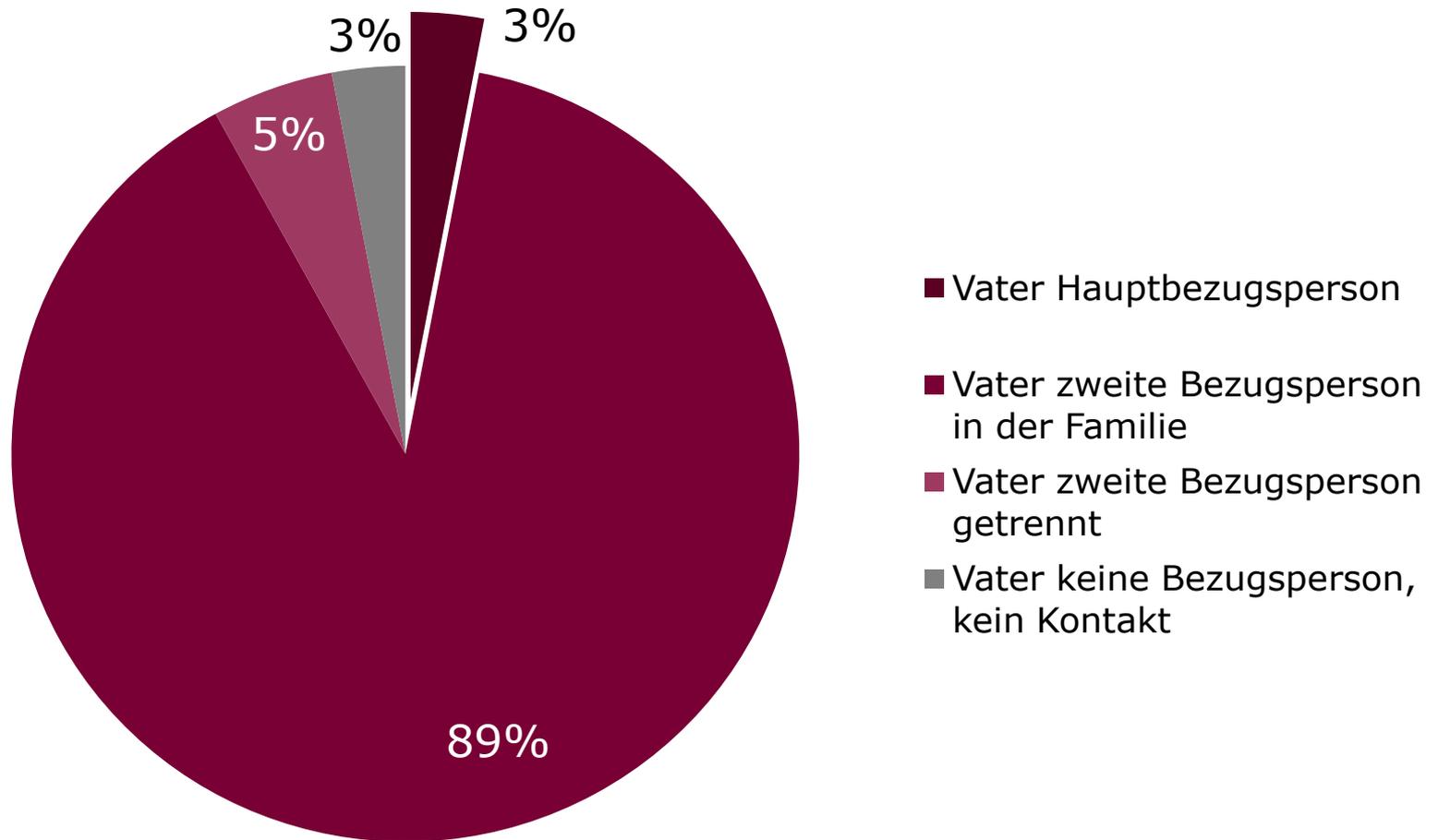
Parental Sensitivity³ (NICHD Early Child Care Research Network, 2003)

Emotion Induction¹ (Buss & Goldsmith, 1998; Feldman et al., 2011)

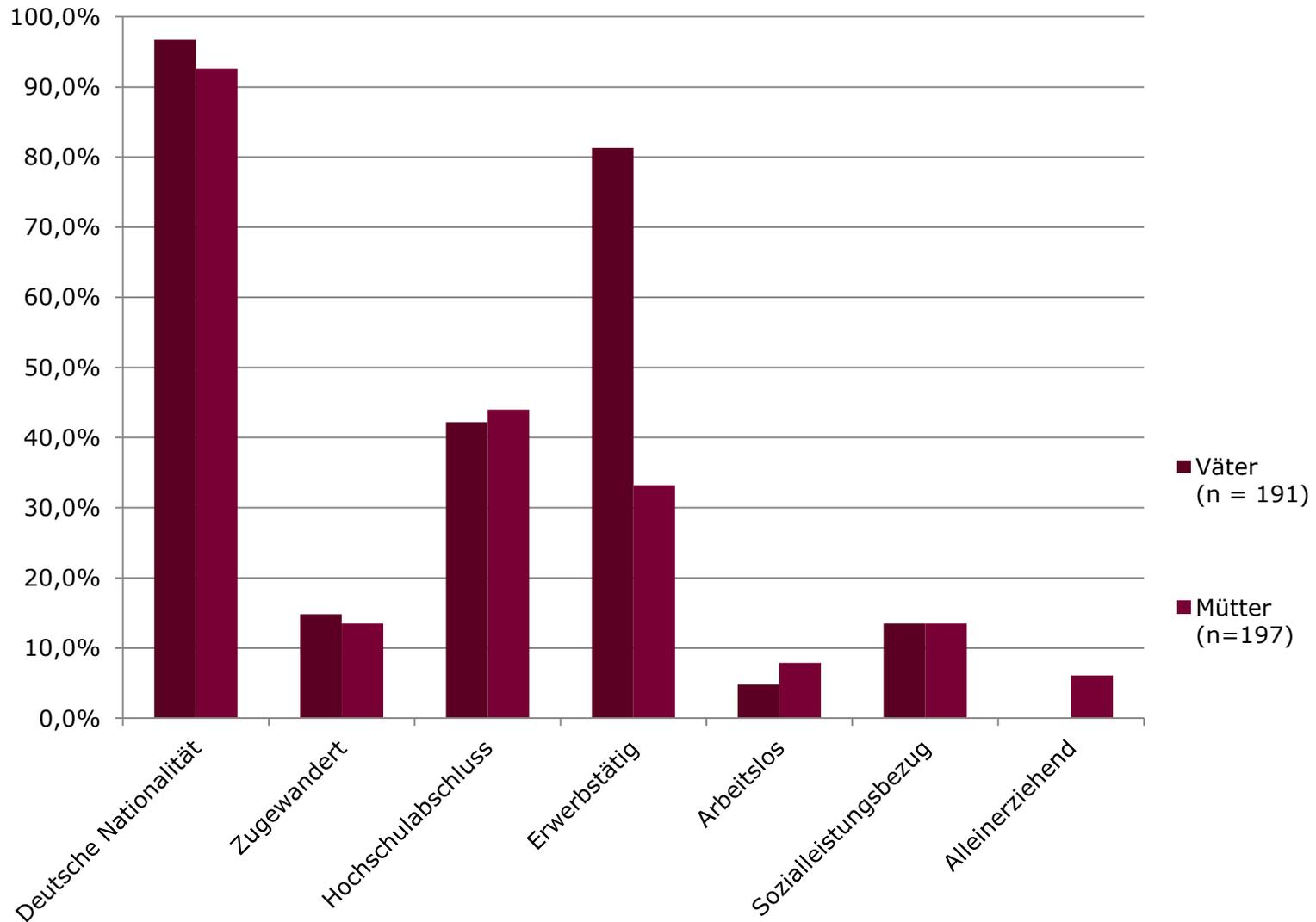
IT-HOME³ (Caldwell & Bradley, 1984, 2003)

¹Uni Wuppertal ²Uni Bielefeld ³Uni Erlangen

Väteranteil in der Stichprobe (n=197)



Stichprobenbeschreibung Vertiefungsstudie (n=197)



**Die Befunde werden für eine Publikation
vorbereitet und hier nicht dargestellt**

Zwischenfazit: Unterschiede Väter vs. Mütter

- Keine Unterschiede bei psychischer Belastung, allgemeinem Stress und Selbstwirksamkeit in der Erziehung
- Väter tendenziell weniger unzufrieden mit Partnerschaft
- Väter berichten im Mittel geringeres Misshandlungsrisiko
- Väter als meist zweite Bezugsperson evtl. weniger durch die Kindererziehung belastet als Mütter
- Befund im Widerspruch zu Studie von Tucker (2014) (einzige Vergleichsstudie)

Zwischenfazit: Unterschiede zwischen Vätern

- Väterliche Risikofaktoren bilden die drei Belastungsgruppen der Stichprobe deutlich ab
- Unterschiede hinsichtlich Antwortverhalten: Nicht offene Väter verschleiern Misshandlungsrisiko zwar, zeigen sich aber auf anderen Skalen hochsignifikant belasteter

Zwischenfazit: Risikofaktoren

- Zusammenhänge zum kindlichen Entwicklungsstand nur bei väterlichen und nicht bei mütterlichen Risikofaktoren
- Negativer Effekt von väterliche Rigidität und Explosivität auf kognitive Entwicklung und Sprachverständnis
- Effekt auf kognitive Entwicklung auch bei Kontrolle von mütterlicher Rigidität, Explosivität und Rollenaufteilung
- Limitationen: motorische Entwicklung nicht untersucht, Übertragungsweg noch unklar, kein Längsschnittbefund

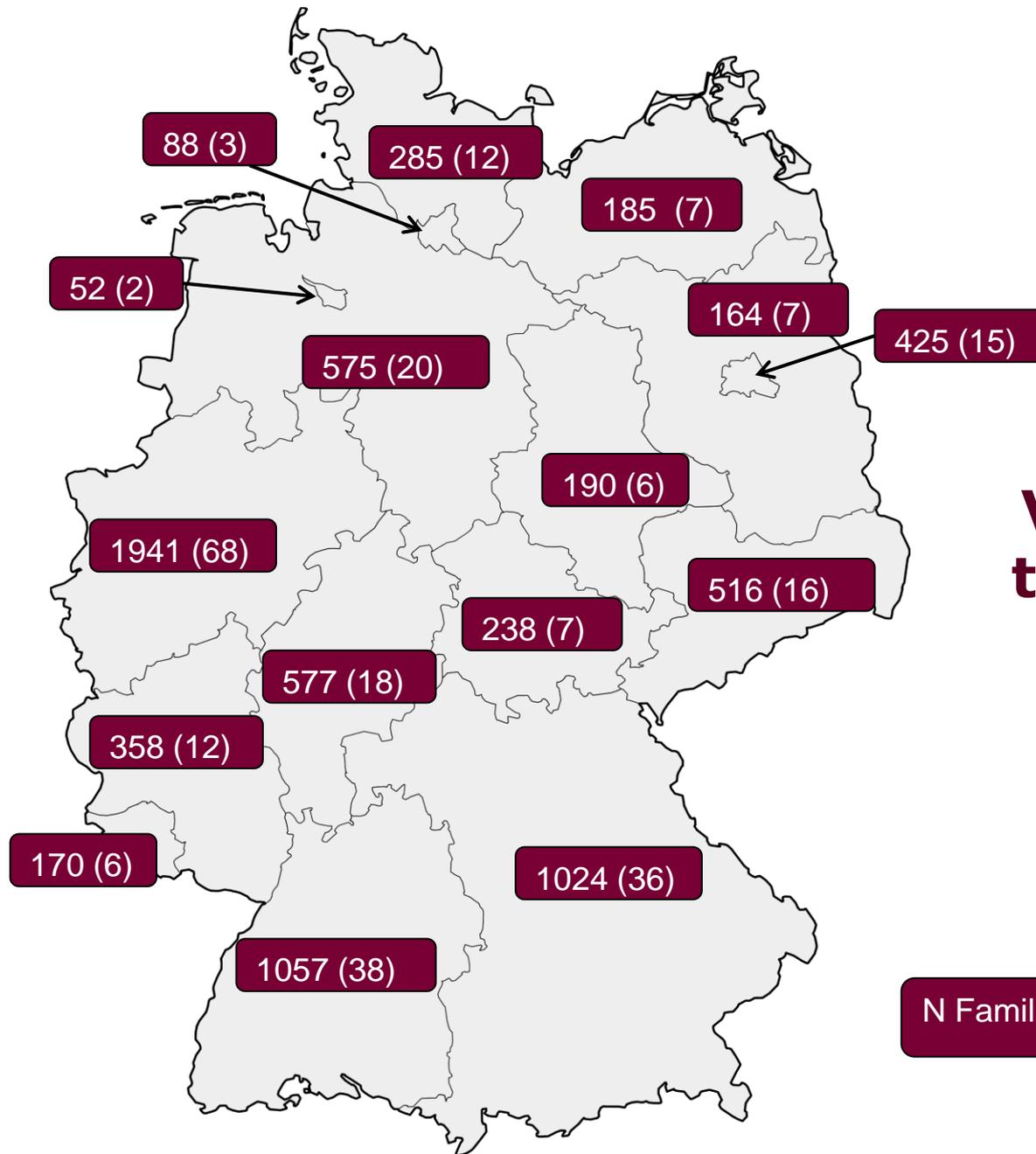
Zwischenfazit: Schutzfaktoren

- Väterliche Erziehungsbeteiligung positiven Einfluss auf kognitiven/sprachlichen Entwicklungsstand
- Schutz vor mütterlichem Misshandlungsrisiko vor allem empfundene Selbstwirksamkeit in Erziehung und Zufriedenheit mit Rollenaufteilung der Mütter selbst
- Schützend wirkt auch Beteiligung des Vaters bei der emotionalen Zuwendung zum Kind: Kind baden, Kind ins Bett bringen, Kind nachts beruhigen, Entscheiden wie auf Schreien reagiert wird

Hauptstudie

Nationale Hauptstudie

- Befragung von Eltern im Rahmen der U-Untersuchungen beim Kinderarzt (U3-U7a)
- Repräsentative Verteilung der teilnehmenden Arztpraxen
- KiD 0-3 Fragebogen basierend auf empirischen Risikofaktoren zu kindlichen, elterlichen und familiären Eigenschaften und der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten (ca. 220 Items)
- Ausfüllen durch einen Elternteil, wunschweise Hauptbezugsperson
- Väter signifikant häufiger mit älteren Zielkindern und mit Jungen teilgenommen

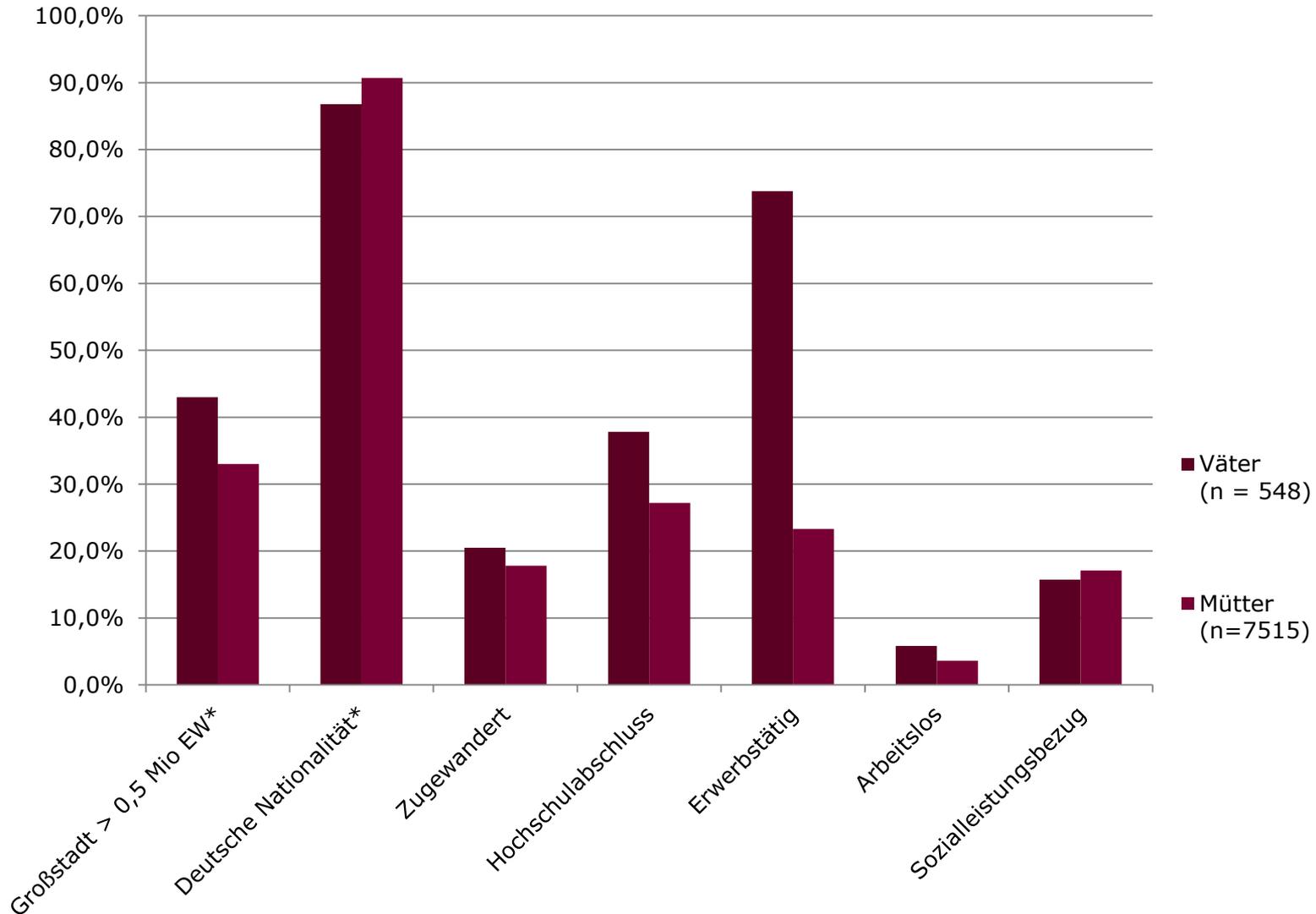


Verteilung der teilnehmenden Familien und Arztpraxen



N Familien (N Arztpraxen)

Stichprobenbeschreibung Hauptstudie (n=8.063, 7% Väter)



**Die Befunde werden für eine Publikation
vorbereitet und hier nicht dargestellt**

Zwischenfazit: Befunde Hauptstudie

- Mittelwerte zu allgemeinem Stresserleben und Partnerschaftsunzufriedenheit vergleichbar mit Vertiefungsstudie
- Selbstberichtete Depressionen und Ängste etwas geringer vorhanden: Indiz für Oversampling der Hochbelastetengruppe in Vertiefungsstudie
- Keine Hinweise, dass Väter die Fürsorgeanforderungen durch Säuglingen und Kleinkindern belastender erleben als Mütter
- Unterschiede auf Einzelitems plausibel erklärbar, Väter fühlen sich wahrscheinlich sozial isolierter Mütter

Fazit: Implikationen für die Frühen Hilfen

- Hinweise zur Diagnostik: Väter und Mütter erleben oder berichten Risiken für Kindesmisshandlung evtl. unterschiedlich
- Zunächst weniger offene Väter als Zielgruppe, die aufgrund hoher Belastung besondere Aufmerksamkeit benötigt
- Hilfsangebote bei Hinweisen auf rigide Erziehungseinstellungen und Ärgerneigung von Vätern
- Beteiligung von Vätern an Zuwendung zum Kind als wichtiges und umsetzbares Thema in Frühen Hilfen, um Mütter zu entlasten
- Zudem Angebote für Väter, um diese aus empfundener Isolation zu holen

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Kontakt:

Christoph Liel, NZFH am Deutschen Jugendinstitut, München
liel@dji.de